

NACHRICHTEN

der

Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg



Heft

1/2017

Erscheinungsort-Zammelsberg

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt
ZVR-Zahl: 583136155



Passionszeit

*Zur Osterzeit tua Einsicht håltn,
unds Leben anfächer geståln.
Fång innerlich hiaz ån zan råstn,
und tua danebn a bissl fåstn.*

*Denk ån dås Kreuz in åll den Tågn,
dås Christus håt für uns getrågn.
Gånz årmselig und bescheidn,
musste er den Tod erleidn.*

*Wia dås Lamm zur Schlåchtbånk geagt,
Er stumm vor seinen Håschern steagt.
Vor 2000 Jåhrn is dås gwesn.
denk darån, tuas nia vergessn.*

*ER is die Lichtgestålt der Welt!
ER, der die Dunkelheit erhellt!
Siegst wo a Kreuz, so bleib kurz steahn,
tua nit gedånknlos weitergeahn.*

*Bet' unsern Erlöser ån:
„Hochgelobt sei Gottes Sohn,
der von den Sündn uns befreit:
JESUS CHRISTUS IN EWIGKEIT!“*

Aus: Maria Lueder-Scheiber „Zu guater Letzt!“

Il Perugino, Pietro Vannucci detto
(1448 – 1523)
„Kreuzigung“, Öl auf Holz, (403 x 450),
circa 1492 Uffizien, Florenz

Frohe Ostern!

Jahreshauptversammlung der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg

Wir laden alle Mitglieder der DGZ recht herzlich zur

Jahreshauptversammlung 2017

am Samstag, den 13. Mai 2017

um 14.00 Uhr

im Gasthof Stromberger

in Zammelsberg ein.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Verlesen des letzten Protokolls
(Falls erwünscht)
3. Bericht des Obmannes
4. Bericht des Kassiers
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Veranstaltungsvorschau:
Zammelsberger Treffen am 15. August 2016,
Tag der Volkskultur
Brauchtumsmesse...
7. Zeitschrift: Nachrichten der DGZ
8. Ehrenkrug 2017
(Vorschläge für die Verleihung des
Ehrenkruges sind bis zum 10. Mai beim
Obmann schriftlich einzubringen
Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37, 9344
Weitensfeld oder d.hoelbling@aon.at)
9. Betrieb im neuen Heim im Pfarrhaus
am Zammelsberg
10. Allfälliges

Wir bitten um verlässliches und pünktliches
Erscheinen.

Anschließend ab 15.00 Uhr

Literarisches Frühlingserwachen am Zammelsberg

AutorenInnen der DGZ lesen aus ihren Werken
Musik: Stephanie Holzer – Harfe

Zum Abschluss lädt der Obmann der DGZ
anlässlich seines 65. Geburtstages zu einem
kleinen Imbiss.

Frühlingserwachen

Literatur und Musik

Mitwirkende:

Martin Schlosser mit dem Literatur- und
Dichterkreis Klagenfurt

Musikschule Liebenfels

Pfarrkirche Zweikirchen

Freitag, 31. März 2017

18:30 Uhr

Eintritt: Freiwillige Spende

Neuer Morgen, neue Kraft

Im Licht der frühen Morgensonne,
erwacht der Wille für ein Ziel,
im Herzen wächst mir neue Wonne,
die einst aus meinem Denken fiel.

So mutlos ging ich doch zu Bette,
als Tor zu einem schnellen Traum,
ich nahm mich selbst an eine Kette
und band mich fest an einen Baum.

Ich stand erstarrt im kühlen Traume
bis jene Kette fiel von mir,
und in dem finst'eren Herzensraume
ein Licht erschien wie eine Zier.

Gebannt von diesem Glücksgeschehen,
entwichen Zweifel aus dem Tal,
was mich verfolgte soll vergehen,
die Freude wuchs mit einem Mal.

Mein Haupt erhob sich aus den Tiefen,
strebt jetzt erhaben hin zum Licht,
und allen Sorgen, die entschliefen,
entgegne ich: „Ich brauch euch nicht“.

Martin Schlosser

Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg!



Die Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg geht nun schon ins 52. Jahr. Seit 32 Jahren gibt es bereits die „Neue DGZ“. Viele, die mit mir 1985 und in den Folgejahren zur DGZ kamen, weilten leider nicht mehr unter uns. Hatten wir in den Anfangsjahren relativ schnell von 14 Gründungsmitgliedern die Mitgliederzahl auf 500 Mitglieder und über 120 AutorenInnen aufgebaut, so geht der Mitgliederstand seit einigen Jahren leider kontinuierlich auf derzeit 392 Mitglieder zurück. Positiv zu vermerken ist aber, dass unser Verein immer noch an die 100 AutorenInnen beherbergt. Durch den Mitgliederrückgang und das Älterwerden unserer Mitglieder bedingt, lässt in den letzten Jahren auch der Besuch unserer Veranstaltungen zu wünschen übrig. Für viele ist es auch zu beschwerlich, an zwei Tagen unser Treffen zu besuchen. Daher haben wir im engeren Vorstand beschlossen, heuer unser Dichtertreffen nur mehr an einem Tag durchzuführen, nämlich am 15. August, dem Großen Frauentag. Der Ablauf soll derselbe sein, nur dass wir zusätzlich auch, wie sonst am 14. August, einen Gedenkstein für einen Kärntner Dichter/einer Kärntner Dichterin am Kärntner Dichterweg einen Gedenkstein setzen wollen. Heuer wird dies zum 20. Todestag für Johannes Ciesciutti gemeinsam mit der Stadtgemeinde Ferlach mit Bürgermeister Ingo Appe der Fall sein. Alles Weitere zum 15. August erfahren Sie in unserer nächsten Ausgabe.

Nachdem wir jetzt anstatt im Haus der Volkskultur in Klagenfurt im Pfarrhaus in Zammelsberg unser neues Heim bezogen haben, wollen wir

auch die Jahreshauptversammlung wie seinerzeit wieder am Zammelsberg mit dem „Literarischen Frühlingserwachen“ verbinden. (Siehe Einladung auf Seite 2!) Heuer ist dies am Samstag, dem 13. Mai um 14.00 Uhr im Gasthaus Stromberger, wozu ich Sie recht herzlich einladen möchte. Sie haben dort die Möglichkeit unser Vereinsgeschehen persönlich mitzugestalten, Ideen und Verbesserungsvorschläge einzubringen. Auch ergeht die Bitte an alle AutorenInnen, an den Lesungen rege teilzunehmen.

Ich freue mich schon auf ein baldiges Wiedersehen bei einer unserer Veranstaltungen in Zammelsberg, beim Tag der Kärntner Volkskultur im Freilichtmuseum in Maria Saal oder im Herbst auf der Brauchtumsmesse in Klagenfurt und verbleibe wie immer mit lieben Grüßen

Ihr Dieter Hölbling-Gauster



Unser neues Heim im Pfarrhof neben der Pfarrkirche in Zammelsberg, Zammelsberg 1, 9344 Weitensfeld.



Vom Balkon aus hat man einen herrlichen Ausblick über unser südliches Kärnten mit den Karawanken im Hintergrund.

Wir trauern um Prof. Eduard Wasserfaller, Ehrenkrugträger 1995



1995 bekam Eduard Wasserfaller den Ehrenkrug der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg.

Eduard Wasserfaller wurde am 20. Mai 1931 in Glan bei Feldkirchen in eine singende Familie hineingeboren und wuchs unter der Obhut seiner hochmusikalischen Mutter auf.

Nach dem Besuch der Volksschule in Wieting und der Hauptschule in St. Veit an der Glan führte sein Weg direkt in die Lehrerbildungsanstalt Klagenfurt, die er 1951 mit der Reifeprüfung abschloss. Hier erlebte er die straffe Chorführung von Hilde Meyer, die ihn schon bald zu ihrem Stellvertreter in der Chorleitung heranzog. Schon damals sang er mit Klassenkameraden in Quartettbesetzung.

Eduard Wasserfaller war engagierter Lehrer an verschiedenen Kärntner Schulen. Von 1951 – 1958 unterrichtete er in St. Georgen im Lavanttal, von 1958 – 1960 in Friesach und von 1960 – 1984 in Treibach-Althofen. Danach war er bis 1986 Direktor der Hauptschule Straßburg und anschließend bis 1991 In-

spektor für das Kärntner Landesmusikschulwerk, wonach er in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Eduard Wasserfaller war von 1948 – 1973 Gründungsmitglied und Stimmbildner beim *Madrigalchor Klagenfurt*. Seit 1948 war er Referent bei den Kärntner Chorleiterkursen bzw. Singwochen in Tigring, am Turnersee, am Längsee und in Althofen, sowie auch in Südtirol.

Er war Zeit seines Lebens immer sehr stolz darauf, dass auf Grund seiner Lehrer- und Referententätigkeit sehr viele Menschen zum Singen motiviert werden konnten und dass durch seine Ausbildung unzählige Chorleiterinnen und Chorleiter hervorgegangen sind.

Er gründete und/oder leitete zahlreiche Männerquintette: *Junglehrerquintett* 1949 – 1957, *Quintett des MGV.s St. Georgen im Lavanttal* 1952 – 1958, *Klagenfurter Volkschorquintett* 1960 – 1964, *Friesacher Quintett* 1965 – 1976, *Möblinger Quintett* 1956 – 2006, *Koschat Quintett* 1979 – 1985 und war als Chorleiter von Schul-, Männer- und gemischten Chören tätig, deren Schwerpunkt meist auf dem alten und neuen Kärntnerlied lag. (*MGV St. Georgen/Lav.* 1952 – 1958, *MGV Friesach* 1958 – 1968, *MGV Möbling* 1975 – 2005, *Männerchor Koschatbund* 1971 – 2002, *Singkreis Ars Musica Althofen* 1978 – 1993).

Für die Sangeskameraden und den unzähligen Freunden war Prof. Wasserfaller aber der Edi.

Unter Edi Wasserfaller erlebte der Koschatbund gesanglich eine Blütezeit. „*Mit Stimmbildung und harter Probenarbeit wurde die Qualität des Chores ständig gesteigert und es gab unter Chorleiter Edi Wasserfaller großartige und vielbejubelte Konzerte im In- und Ausland. Es wurden Freundschaften mit vielen Chören mit der damaligen Bundesrepublik Deutschland, Finnlands, Hollands und der damaligen Tschechoslowakei geknüpft und dort auch konzertiert. Auslandsreisen führten den Koschatbund zum Teil auch mit anderen Chören gemeinsam, wie den MGV Möbling in die USA, nach Kanada oder Südafrika*“, ist in der Chronik nachzulesen.

Seine unverminderte Zuneigung zu den Koschatliedern veranlasste ihn im September 1991 „*Das Thomas-Koschat-Liederbuch*“ (Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt) herauszugeben.

Edi Wasserfaller war aber auch langjähriges Mitglied im Bundesvorstand des Sängerbundes und Bundeschorleiter im Verein mit Günther Mittergradnegger, Hellmuth Drewes, Nikolaus Fheodoroff und Helmut Wulz (um nur einige zu nennen), und hat dadurch die Heranbildung und Ausbildung des sängerischen Nachwuchses in Kärnten entscheidend beeinflusst.

In Würdigung seiner herausragenden Leistungen wurde er mit allen Ehren des Kärntner Sängerbundes aber auch mit denen des Österreichischen Chorverbandes ausgezeichnet. (1977 Goldene Medaille des Kärntner Sängerbundes, 1978 die Walther-von-der-Vogelweide-Medaille des Österreichischen Sängerbundes).

Für seine Leistungen wurde Edi Wasserfaller mit zahlreichen weiteren Auszeichnungen bedacht:

1973 bekam er das Goldene Ehrenzeichen des Kärntner Bildungswerkes, 1980 den Ehrenpfennig der Stadt Klagenfurt und die Goldene Medaille der Kärntner Landsmannschaft, 1981 den Wappenring der Stadt Althofen, 1983 das Große Ehrenzeichen des Landes Kärnten, 1988 das Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst des Bundesministeriums und 1991 den Justinus-Mulle-Preis verliehen. Den Prof.-Titel erhielt er 1996 und Kärntner Lorbeer in Gold mit Brillanten 2006.

Edi Wasserfaller war neben seiner Neigung zur Musik auch leidenschaftlicher Sportler, war ein ausgezeichnete Läufer und spielte gerne Fußball. In den Jahren 1957 und 1958 war er u. a. auch als Schilehrer in Vorarlberg tätig. Natürlich leitete er als Lehrer auch zahlreiche Schulschikurse.

1960 heiratete er Ingrid Mussnack, der Ehe entsprossen die vier Söhne Eduard (* 1961), Wolfram (* 1962), Thomas (* 1969) und Michael (* 1972).

Im Jahre 1995 wurde Prof. Eduard Wasserfaller für seine großartigen Bemühungen und Verdienste um das Kärntnerlied die höchste Auszeichnung der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg, der Ehrenkrug, überreicht.

Am 19. Dezember 2016 verstarb er in Althofen und wurde am 28. Dezember unter großer Anteilnahme - vor allem des singenden Kärntnes - in Althofen am Friedhof in Untermarkt zu Grabe getragen.

Er war engagierter Lehrer, begeisterter Sänger und Chorleiter und Ehrenkrugträger unserer Gemeinschaft.

Wir werden ihn stets in bester Erinnerung behalten.



Eduard Wasserfaller (rechts im Bild) freute sich neben Prof. Josef Inzko 1995 sichtlich über den Ehrenkrug der DGZ. 1996 wurde auch er vom Bundespräsidenten mit dem Titel Professor ausgezeichnet.



Zahlreiche EhrenkrugträgerInnen stellten sich als GratulantInnen ein...



...u. a. auch Prof. Gretl Komposch.

Nachruf - OSR Josef Müller



Weitensfeld und Zammelsberg bedeutete Josef Müller alles. Mindestens einmal in der Woche fuhr er in letzter Zeit zum Kaffeetrinken dorthin. Hier beim Kranzelreiten 2007 mit zwei Weitensfelderinnen.

Josef Müller, wurde am 21. 9. 1920 als jüngster Sohn von Judith und Jakob Müller, einem Gendarmerie-Beamten in Weitensfeld, geboren.

Judith Müller war geborene Witting. Großmutter Agnes Witting betrieb ein Hutgeschäft.

Es gab damals in Weitensfeld einen Turnverein, an dem der junge Josef Müller mitarbeitete. Schon früh zeigte sich sein Hang zum Sport.



Das ehemalige Wohnhaus der Familie Müller neben dem Gasthof Weitensfelderhof. Es wurde vor einigen Jahren abgerissen.

Josef Müller hatte noch sechs Geschwister, alle aufgewachsen in Weitensfeld. Durch glückliche Umstände durfte er das Gymnasium und danach die Lehrerbildungsanstalt in Klagenfurt besuchen.

Als Junglehrer wurde er bald in den Krieg eingezogen. Seine erste richtige Dienststelle war dann am Gunzenberg.

Bald lernte er Irene, geb. Leigeb (Zweinitz, Ading) kennen und heiratete sie 1946. Im selben Jahr kam auch Tochter Edelgard zur Welt.



Irene Müller. Geboren am 5. 12. 1923 – Gestorben am 27. 8. 2013

Von 1948 bis 1963 war er Direktor der Volksschule Zammelsberg und gründete dort die Dorfgemeinschaft Zammelsberg. Zu dieser Zeit wurden Wasser, Licht und Straße für den Ort gebaut. Herr Dir. Müller war maßgeblich daran beteiligt.



Die Dorfgemeinschaft Zammelsberg, die Dir. Josef Müller leitete.



Dir. Müller mit Zammelsberger Entlassschülern 1960.



Beim Jugendschitag 1962 am Zammelsberg.



Am 8. Juni 1963 war Frau Inspektor Weigner zu Besuch am Zammelsberg. Bemerkenswert: Schüler mit Schiern im Juni.



1963 – Die 2. Klasse, seine letzte Klasse am Zammelsberg

Abschied von Schuldirektor Müller. Einen schweren Verlust erlitt das Bergdorf Zammelsberg durch den Ortswechsel seines verdienten Volksschuldirektors Josef Müller. Durch 16 Jahre, seit 1948, war er der Jugend ein beispielgebender Erzieher. Unvergessen blieben seine rastlosen Bemühungen und Erfolge um die Erwachsenenbildung in der Dorfgemeinschaft. Theater und Gesang fanden durch ihn verständnisvolle Pflege. In führender Verbandsfunktion setzte sich Direktor Müller ganz besonders für den Schisport ein. Alle guten Gedanken und Wünsche der Zammelsberger folgen dem Ehepaar Müller auf den neuen Directorposten in Meiselding.

Zeitungsausschnitt aus dem Jahre 1963.

Ab 1963 war er VS-Direktor in Meiselding. Dort übernahm er den MGJV-Meiselding als Chorleiter. Irene Müller arbeitete durch das Gestalten der Sängerkonkurrenz an der Bildungsarbeit mit ihrem Mann mit.



Als Chorleiter des MGJV-Meiselding beim Sängerkonkurrenz 1994.

Wie schon seinerzeit in Zammelsberg war neben der Lehrtätigkeit und dem Gesang der Sport noch wichtiger. Auch als tätiger Lehrer forcierte er den Sport. Jugendschichtage am Zammelsberg und Skikurse auf der Flattnitz wurden von ihm organisiert. Er war selbst als Rennläufer und Skilehrer aktiv. Auf der Flattnitz übernahm er bald bei allen Rennen die Rennleitung. So wurde er auch 1974 bei der

Olympiade in Innsbruck vom Österreichischen Schiverband als leitender Kampfrichter eingesetzt. Nach seiner Pensionierung erlebte er mit seiner Frau Irene im großen Freundeskreis geruhige Tage und Jahre in Althofen. Kulturell und sportlich hat Herr Müller sehr viel bewegt und geschaffen. Diverse Ehrungen und Auszeichnungen wurden ihm für seine Dienste überreicht.

50 Jahre im Dienst der Chormusik vom Sängerbund Goldenes Ehrenzeichen und die goldene Ehrennadel des Kärntner Bildungswerkes (1968, 1990) u. v. m. Am 6. Jänner 2017 schloss OSR Josef Müller 97-jährig seine Augen für immer. Am 17. Februar wurde seine Urne im Friedhof in Magdalen beigesetzt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Zammelsberg

*Zammelsberg, du liegst auf Gurktals stillen Höh'n:
Ich muss dich einfach lieben - du bist so wunderschön!
Für viele bist du das Platzl auf der Erden,
wo es nirgends auf der großen weiten Welt schöner könnte werden.
Wo der Blick so weit, die Berge so nah -
ein Ausblick einfach wunderbar!*

*Ich steh und schau rings um mich hier
und seh der Berge immer mehr.
Schau ich nach Süden,
stehn die Wächter alle drüben.
Ihr kennt sie ja, die Karawanken,
wie eine Säge mit den Schranken.*

*Viel Zacken hab ich mit Namen schon begrüßt.
Mit Lust hätt ich so manchen abgeküsst.
Es sind des Heimatlandes Grenzen.
Schau, dreh dich um nach Norden! Siehst die Grebenzen?
Im Osten steht die große Sau
wie der Himmel, klar und blau.*

*Die Nocke hier im Westen,
man sieht sie klar und gut,
den Wintertaler mit dem Eisenhut!
Ja, es ist fast nicht zu glauben,
was sich auf tut hier vor meinen Augen.
Berge, Kirchen, Zacken, Zinnen -
in meinem Herzen wird's ganz anders drinnen.*

*Ich glaub, ich muss an Jauchzer machen,
um meine Seele frei zu machen.
Ein Liedlein möcht ich singen
mit dem kleinen Wortlaut drinnen:
„Es ist ja eine Pracht,
wie der Herrgott unser Heimatlandle schean hat g'macht!“*

Fotos (6): Edelgard Müller,
(4) Schulchronik Zammelsberg

Irene Müller

Preisverleihung Volksmusikali- sche Kärntner Messe – 1. Teil (Text)

Im Rahmen der Eröffnung des neuen Hauses der Volkskultur in der Mießtaler Straße 6 in Klagenfurt fand die Preisverleihung in den Räumlichkeiten des Kärntner Volksliedwerkes statt.



*Von links: Mag. Thomas Wasserfaller, Mag. Mari-
anne Hötzl, Thomas Michael Zdravja, LR. Ing.
Christian Bengler, Mag. Gunther Spath, Dieter
Hölbling-Gauster.*

Das Kärntner Volksliedwerk schrieb in Zusammenarbeit mit der Kirchenmusikkommission der Diözese Gurk-Klagenfurt und der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg einen Literatur- und Kompositionswettbewerb unter dem Titel „Volksmusikalische Kärntner Messe“ aus.

Ziel dieses Wettbewerbs ist es, einen nachhaltigen Impuls für Chöre und Musikanten auf dem Gebiet der volksmusikalischen Messvertonung zu setzen und das Repertoire an Kärntner Messen zu erweitern. Dabei wird großes Augenmerk auf einen inspirierten, zugleich den liturgischen Anforderungen entsprechenden Text und eine abwechslungsreiche, auch Instrumente miteinbeziehende Vertonung gelegt.

Der Wettbewerb findet in zwei Durchgängen statt, zuerst literarisch, dann musikalisch – die von der Jury Prämiierten Texte werden zur Komposition ausgeschrieben und bilden die Basis für die musikalische Arbeit.

Der literarische Teil des Wettbewerbs ist nun beendet, die Jury hat sich mit den 18 eingesendeten Texten ausführlich befasst und ist zu folgendem Ergebnis gekommen.

Prämiierte Texte:

„Gottes Geist ist überall“ – Mag. Gunther Spath

„Heiligenstädter Messe“ – Thomas Michael Zdravja

„Katschtaler Marienmesse“ – Hans Pleschberger (Er hat seine Einsendung kurz vor der Prämierung zurückgezogen.)

„Jauntaler Marienmesse“ – Thomas Michael Zdravja



Sieger Mag. Gunther Spath



Doppelsieger Thomas Michael Zdravja

Jury-Mitglieder waren:

Mag. Thomas Wasserfaller – Domkapellmeister am Dom zu Klagenfurt, Initiator dieses Wettbewerbes

Mag. Christoph Mühlthaler – Leiter des Referates Kirchenmusik der Diözese Gurk

Mag. Klaus Einspieler – Referent für Bibel und Liturgie der Diözese Gurk

Dieter Hölbling-Gauster – Obmann der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg

Prof. Ilse Storfer - Obmannstellvertreterin der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg

Ulrike Kucher – Leiterin des Archivs des Kärntner Volksliedwerkes

Nun sind alle KomponistenInnen gefordert. Die Texte können im Kärntner Volksliedwerk oder bei der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg angefordert werden.

Fotos(3): © Büro LR Dipl.-Ing. Christian Bengler

Neues Buch von Sieglinde Jank

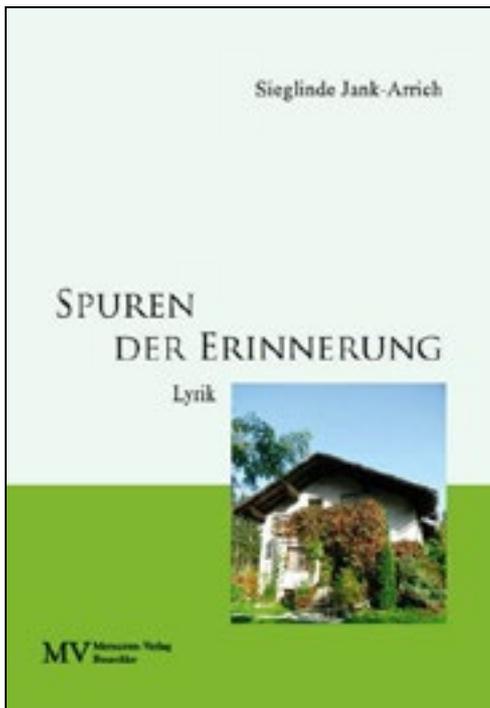


Foto: © Lygia Simetzberger

Sieglinde Jank-Arrich wurde am 3. 12. 1940 in Tröpolach im Gailtal geboren.

Das Leben selbst wurde der Autorin zum Lehrmeister. Ihre Erfahrungen und die damit verbundene Lebenseinstellung lehrten sie, tiefer

in sich hineinzuhorchen und alte Verhaltensmuster zu ändern. *Mit dem Fluss des Lebens einig zu werden, ist ihr Schlüssel zum SEIN.*

Veröffentlichungen:

1993 Zen Schmunzln, Zen Lächln,...

1999 Nach langem Suchen

2001 Der Karnische Schmuggelbär

2004 Elemente

2006 Glaube, Hoffnung, Liebe

2007 Das Zeitenrad

2009 Mei Gailtäl, Mei Hamat

2012 Das Mädchen Sonnenschein

Publikationen: ORF, Anthologien, Zeitschriften.

Sieglinde Jank leitete von 1995 – 2015 den Gailtaler Literaturkreises.

2001 erhielt sie vom KBW das silberne Ehrenzeichen mit Lobisserurkunde.

2003 den Ehrenkrug der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg

Spuren

Spuren, die wir hinterlassen
sind zum Lesen nun bereit.
Worte, die geschrieben werden
überleben lange Zeit.

Manche Spuren, die wir säen
sind der Vergänglichkeit geweiht,
darum, schreibt aus eurem Herzen
was zu sagen ihr bereit.

Worte haben große Macht
wenn behutsam sie gewählt.
Nur reden, reden, ist zu wenig,
ist bald vergessen, was erzählt.

Gedanken hinterlassen Spuren,
füllen an das leere Blatt.
Wollen gelesen werden
von dem, der Zeit zum Lesen hat.

Sieglinde Jank-Arrich



Rabe

Ich will niemanden verscheuchen,
denn ich bin ein lustiger Rabe
und möchte meinen Frohsinn
in die Welt hinaustragen.
Jedoch ich bin hier festgebunden.

Befreit mich.

*Foto: © Lygia Simetzberger
Text: © Sieglinde Jank-Arrich*

Familienpolitik

In Reimen nacherzählt von Hans M. Tuschar

Zehn Jahre ist der Franzi alt;
ein vierter Volksschulklassler halt.
Er singt und turnt, spielt Fußball gerne.
Die Politik liegt ihm noch ferne,
doch muss auf schulischem Betreiben,
er einen Aufsatz dazu schreiben.
Nur keine Bange, denn Papa,
ist als Erklärer immer da!

„Schau Franzl“, meint der, „*setz dich her
und gib schön Acht, wenn ich`s erklär.*
*Uns`re Familie ist zum Glück
ein Beispiel für die **Politik!***
Ich bring“, sagt er, nach kurzer Pause,
„*doch monatlich das Geld nach Hause.*
*Ich bin daher in diesem Fall
wie man so sagt, das **Kapital!**“*

„Nun, deine Mutter nimmt das Geld
und gibt es aus, wie`s ihr gefällt.
Sie tut also genau“, - er lacht -,
„*was auch unsre **Regierung** macht.*“

„Anna, die ihr zur Seite steht,
die für uns kocht, und strickt und näht
und die ich alles putzen lasse,
steht für die **arbeitende Klasse!**“

„Der Großvater mit siebzig Jahren,
kraft seines Alters sehr erfahren,
überwacht das Ganze gut,
wie es auch die **Gewerkschaft** tut.“

„Um dich, Bub, aber dreht sich alles.
Du bist im Falle dieses Falles
das **Volk**, für das wir alle schwitzen,
und alles tun, um ihm zu nützen.“

„Und schließlich noch dein kleiner Bruder,
dort in der Wiege, dieses Luder,
der mich um meine Nächte bringt
und nicht nur schreit, nein, auch noch stinkt.
Der ist die **Zukunft**, - unser Glück!
Verstehst du jetzt die Politik?“

Doch Franzi hat, wie wir ja wissen,
es nicht auf Anhieb überrissen.
„Ich geh zu Bett jetzt“, meint er heiter,
„wir reden morgen wieder weiter!“

Bald schläft er ein, doch er erwacht
um eins, noch mitten in der Nacht.
Das liebenswerte Brüderlein
brüllt, tobt und hört nicht auf zu schrein.
Da wetzt der Franzi um die Ecke,
damit er seine Eltern wecke.
Was er erblickt, lässt ihn erstaunen,
nur Mutter liegt in ihren Daunen
und schnarcht mit lächelndem Gesicht.
Auch lauter Zuruf weckt sie nicht.

Da schleicht er sich auf leisen Sohlen
zu Anna`s Zimmer, sie zu holen.
Die Tür kaum auf, oh Schreck oh Graus,
das sieht nach einem Schlachtfeld aus.
Es mutet ihm wie ein Theater,
denn auf der Anna liegt sein Vater.

Noch wie der Bub sich wendend flüchtet,
hat er den Großvater gesichtet,
wie der durch einen Türspalt blickt,
- und nicht erschrocken, - nein entzückt.
Der Knabe kann es erst nicht fassen.
Er fühlt sich ganz allein gelassen.
Im Bett zurück mit seinen Sorgen
schläft er dann durch bis in den Morgen.

Beim Frühstück in der Morgenstunde
findet sich die Familienrunde.
Der Vater fröhlich und vergnügt,
wie eben jemand, der gesiegt,
fragt: „Franzi, nun, mein lieber Sohn,
verstehst du Politik jetzt schon?“
„Ja“, sagt der schnell, „und es ist wahr,
für mich ist alles sonnenklar!“

Das **Kapital**, - wie ich es hasse -,
beutet die **arbeitende Klasse**
aus und die **Gewerkschaft** schaut nur zu,
spielt bestenfalls die blinde Kuh.
Doch was dann folgt, ist noch viel schlimmer:
Die **Staatsregierung** schläft, wie immer!
Das **Volk** steht ganz allein im Regen
und nicht im Mittelpunkt; - von wegen!
Die **Zukunft** aber, wie wir wissen,
ist aus der Sicht von heut` beschissen!“

Gurktaler Mundart

In Auswoart

Wann dar Auswoart kimmb banuns dahoam,
sebm is as heifte schean,
dar Jauk frißt noch an löztzn Schneea,
und umatum weart's grean.
De Buschwindreaslan nöbman Zaun,
dö ggugnt neigre her,
und von de blåwn Veigalan
wearnt állwal mehr und mehr.
De Pålmbam, de Håslstaudn,
de Bleamlan drin in Roan,
in Goartn 's gelbe Zissarle,
de Roabbar umars Gstoan
homb onglögg sönar Blüatngwond,
steahnt då in liabar Pråcht,
und lisnant, wås dar Wind darzöhlt,
bis eine in de Nåcht.
Varschlåfn blömazzt in de Sunn
dar Schear aus sein Quartier,
und gluste laft a Wiesale
båld hintar und båld vür.
De Vögalan in Feld und Wåld,
dö singant oan ins Gmüat,
se wearnt ba sönarn Lobgesong
an gonzn Tåg nit müad.
Es jauzt dar Bua valautar Freid,
as Oirndle singg dazua:
"Bleib då, du scheane Auswoartzeit,
du Wintar - geah zar Ruah!"

*Aus: Maria Kraßnitzer
„Bin in Gurktål dahoam“*

As Fruahjåahr kimb von Berg dahear

As Fruahjåahr kimb von Berg dahear
a Streißle in dar Hond,
gfreit se ibar´s gonze Gsicht,
hiatz ward´s schean in unsarn Lond!

Håt on a gäär scheans Janggarle,
wia´s du nindarscht wo tuast seahn!
Blia, Birknlab und Maiengrean
und frisch und gsund bis za de Zeachn!

De Vögalan tomb´s a varnöhm,
sönd gwösn wåas Gott wo,
hiatz sönd se wieder hintar köm,
dar Auswåart kimb, wås fråa Hallo!

So voller Freid, wia´s reinste Löbm,
as gonze Gschnöpf a Bliah!
Hon oft schon gseachn´s Fruahjåahr köm,
åbar so gleichtat håt´s noch niea!

*Aus: „In memoriam Gerhard Franz Kraßnitzer –
Mundart & Malerei“*

Bis zan Fruahjahr gleim zuabi

Bis zan Fruahjahr gleim zuabi
geahs mir wohl lei mehr z'nicht,
då martern mi grausla
Rheima und Gicht.

Hon an Grant und an Zwider,
woaß nit aus und nit ein,
hon koan Råst und koan Friedn,
goar nix konn mi gfrein.

Åber kam is es Fruahjoahr,
werd mei Freid wieder wåch,
denn då låßt bakloan wieder
mei Wehtam a nåch.

Wenn die Vogalan singan,
die Veigalan bleahn,
und auf Wiesn und Felder
leichtet das Grean.

Donn werd i nit fürti
vom Losn und Schaugn
und mi über die Scheanheit
zan wundern und staun.

Dabei werd i wieder
fürwoahr - pumperlgsund
und donk freidi Gottvåter,
der mir's Fruahjoahr vergunnt.

*Aus: „Zum 100. Geburtstag von Heinrich Ragöfnig
– Gedichte in Gurktaler Mundart“*



Gerhard Franz Kraßnitzer, Aquarell, 36x26

Neues von Barbara Decker-Feichter

Sehnsucht

Wieder blüht die Narzissenwiese
du bleibst fern

Ich höre den Amselsang
atme Veilchenduft
und warte

Deine Küsse sind zart
wie Lilienblüten
wem schenkst du sie heute
in welchen Armen ruhst du

Gegenwart

Zukunft ist nicht einholbar
in der Tiefe meiner Gedanken
ein Bruchstück Hoffnung

Das Jetzt hüllt sich in Vergangenheit
Leerraum zu fühlender

Ahnungen schlagen Wirklichkeiten
das Netz von gestern zerreißt

Weg zurück zu den alten Toten
im Dunkel der Städte ein Irrlicht

Auschwitz ist heute
in jedem Leib der gewaltsam
in die Arme des Todes gestoßen wird

Dein Auge sucht Halt
im Spiegel der meinen

Margeritenregen
den toten Kindern
in Ruanda und am Balkan

In den Dahlien die Seelen der Ungeborenen
Gott ist müde

Spanische Liebe

Unterm Feigenbaum geruht
Duft der Hibiskusblüten im Haar
Deine Hände im Nacken

Die Luft steht still

Variationen
eines uralten Themas
und doch wie
zu erträumen

Wir lauschen
dem Brechen der Wellen
Über den Booten
ziehen Möwen ins Blau

Du schließt meine Augen
mit Küssen
Ein Schmetterling
streift meine Schulter

Marbella -
wo das Meer
Geheimnisse bewahrt

suche

morgen
gehe ich auf die suche
nach mir selbst
heute
lasse ich alles rennen
und überlasse die welt
der welt
sie dreht sich grundlos
und unbelohnt
die wolken sind nicht
am schönwetter schuld
und eine heuschrecke
macht noch keinen sommer
sollte ich mich heute schon finden
werde ich mich so unauffällig
wie möglich benehmen
um nicht den lauf der welt
zu stören

Neues von Autorin und Malerin Hilde Steiner



Gottes Auge

lenkt dein Segenreich
gebettes Ährgold
in Furchenhände
Hungermänder bitten
unerbärmlich
zermürbt
im steinkreisenden Wasserbett
welch düstrer Acker
der Gedankenlosen
versunken bis zum Meeresboden
Ähren und Gottesgold
bis zum Erntedank
ALLER

Mathilde Steiner

Tautropfen bedeckte

Spinnennetze
verschleiern nachts
die Wegeshügel
hochragende Fichtenstämme
mit flechtengrau
überzogener Zier bekleidet
Weidengebinde versteckt
dottergelbe Pilzeslust
nächtliches Beerenblau
am Weg der Fülle
begehrend verehrend
im Samenfluss
Danksagung der Nacht
ein Lobgebet

Mathilde Steiner

Nebelgrau durchzogen

der Ackerboden
erdbraun verdeckte Saat
im Winterbeet versunken
Märzsonne im Frühlingskreis
regennass das Leben erwecken
bis zur Erntezeit
Bauernschweiß

Mathilde Steiner



*Hilde Steiner, Akt, Tempera, 2010,
50 x 70 cm*

(Im Besitz von Dieter Hölbling-Gauster)

Veilchensanfte Wangen

beflügeln meine Weiblichkeit
den wohlilig weichen Hüftschwung
prall gefüllte Lippenflügel
atmen all mein Sein
flatternde Wimpernwinde
verzaubern den Abendhimmel
an ihm mein
ersehnter Liebesduft
aus Sehnsuchtsbrust geboren

Mathilde Steiner

Neues von Gertrude Scherzer

Da Jauk

Da Jauk fegt durch's Länd
gâr wild is da Gsell
tânzt durch Felda und Wiesen
findet bestimmt jede Stell.

Fenstalädn tscheppan
gâr laut in da Nâcht
in da friah gehst dânn ause
dei Herzle glei lâcht.

Da Schnee is fâst zrunnan
und duart untan Bam
schaunt Schneeglöckln ausa
is des wohl eppa ka Tram?

Da Frühling klopft ân
dâ ist da Beweis
vorbei is die Zeit
von Schnee und von Eis.

Scherzer Gertrude

A stârke Krâft

Die Sunn in da Mittâgszeit
warmt hiaz schon wolltan guat
man mant es kimmt dâs Fruahjahr
in mir brennt frische Gluat.

I schüttl âb den Wintastab
der mei Seel oft niedadrukt
in mir weard âlles klâr und frei
i geh bestimmt neama geduckt.

A stârke Krâft tuat in mir wâchsn
i spürs auf amâl gânz genau
die Liab – wear i sie wieda findn
bestimmt – weil i dir so vatrau.

Scherzer Gertrude

Der Mond

Du leuchtest mir in manchen Nächten
wenn ich einsam meiner Wege geh'
bist umkreist von Milliarden Sternen
die ich am fernen Himmel seh`.

Der Nächte dunkle, weite Flügel
durchbrichst du mit deinem Licht
Silberglanz überströmt den Felsen
an dem sich die Meereswelle bricht.

Traumhaft schön sind diese Stunden
in denen man so viel vergessen kann
nur sehr zögernd, widerwillig
lös ich mich aus deinem Bann.

Scherzer Gertrude

Der Fluss

Er fließt und plätschert träg' dahin
in den Wellen gleist die Sonne
streichelt sanft das kühle Nass
Libellen tanzen voller Wonne.

Des Nachts spiegelt sich in ihm der Mond
man sieht die Wolkenfetzen jagen
doch auch vom Sturme schwer gepeitscht
zeigt er sich an manchen Tagen.

Auf seiner langen Reise
nimmt er gar manches Wasser auf
nun ist er schon ein großer Strom
doch immer weiter geht sein Lauf.

Er tanzt vergnügt dem Abgrund zu
fällt tosend in die dunkle Tiefe
dann wälzt er sich durch Schluchten schnell
als ob in der Ferne jemand rief.

Doch einmal ist zu End' die Reise
das große Meer erwartet ihn
er vermählt sich mit der Brandung
lässt sich willig mit ihr zieh'n.

Er ist vereint mit fremdem Nass
wird getragen in die Ferne
trägt voll Stolz die großen Schiffe
doch nachts sind Heimat ihm die Sterne.

Scherzer Gertrude

Neues von Sieglinde Wernigg

Atomstrom

Atomenergie, welch gute Art,
bringt die Wirtschaft flott in Fahrt.
Was t t die Welt denn ohne sie?
Für mich wichtig! Brauch ich sie?

Doch die Lobby will sich´s richten,
uns deren Wichtigkeit aufdichten.
Geht etwas schief, hat niemand Schuld!
Stets heißt es dann: Bitte Geduld!

Für Bosse sind Moneten wichtig.
Sie machen immer alles richtig.
Doch Atomunf lle sind kein Spaß.
Elendig sterben – drauf ist Verlass.

Europäische Union

Die europäische Union
ist zum Ausbeuten da?
Korruptionen weit und breit!
Ist Pleitegeier nah?

Arbeitslosigkeit grassiert.
Gastarbeiter müssen rein.
Manche protestieren.
Gegen was? Muss das sein?

Dem Rebell ins Hirn geschrieben:
Wenn er will, geht es ihm gut.
Ein Blick in den fernen Osten:
Dort schwitzt man sehr schnell Blut!

Der Mann im Mond

(gewidmet meinen Enkerln)

Im Jahre 1995 lebte ein s  es, kleines Mädchen, das
sich sehr vor dem Mond fürchtete.

Tinchen hieß das liebe Kind. Es feierte gerade seinen
dritten Geburtstag. Zu dieser netten Geburtstagsfeier
waren ihre Kindergartenfreunde und natürlich auch
die Großeltern eingeladen. Dabei erzählte das
Mädchen seiner geliebten Omi zufällig, wie sehr es
sich vor dem riesengroßen Mond fürchten würde.
Dieser schien nämlich immer zum Fenster herein,
direkt auf das Mädchen, wenn es zu Bett gebracht
wurde und aus Angst lange nicht einschlafen konnte.
Darüber war es sehr traurig. Es glaubte nämlich, der
Mond würde beim Fenster herein kommen und es
von den Eltern forttragen. Doch Omi wusste Rat. Sie
bat die Tochter und den Schwiegersohn, das
Gitterbettchen in eine andere Ecke des Zimmers zu
stellen. Sofort rückte der Vater das Bettchen vom
Fenster weg.

Als der Mond das nächste Mal wieder schien, nahm
Oma ihren Schützling bei der Hand und sie spazierten
zu einer Wiese. Hier ließ sie ihre Enkelin den Mond
betrachten.

Tr stend fragte sie: „Schatzi, siehst du im Mond ein
Gesicht?“

Tinchen antwortete: „Ja, ich sehe es!“

Oma erwiderte: „Weißt du, das ist der Mann im
Mond. Er ist der Beschützer aller kleinen Kinder. Er
beschützt auch dich. Du musst dich vor ihm nicht
fürchten!“

„Danke, Omi“, sagte das Mädchen und schmiegte
sich überglücklich an sie. Von nun an schlief es ohne
Angst und zufrieden in jeden Morgen.

Wir sind PEFC-Zertifiziert!



Die neie Kühltruagn

Die Oma krieag a neie Gfriertruagn als Geburtstägsgeschenk,
sie hât a groaße Freid ghâb, wonn i so hinter denk.
Jâ, und die Oma mit viel Verstånd und Hirn
mant, dô wer i hiatz glei ausprobiern.
Hât sie ôpper schon ausprobiert, hâts Nanale gfrâgg?
Jâ und, frâg der klane Bruader, wås hât sie dazua gsâg?
Gâr nix hât sie noch gsâg, i glab i spinn,
sie sitzt jâ noch âllwal in der Gfriertruagn drin.

Konrad Tamegger

Der moderne Wegweiser

Mei Älte hât gsâgg, zeitnweis kimmst mir vür, bist gânz verlorrn,
und wast nit wo und wânn du muaßt hamzua fâhrn.
Sitzast oft stundnlâng und gern untn ba der Lindn,
jâ und nâchar kânnt an Weg neamar hamfindn.
Es gib glabe so kamote Wegweisergeräte zan Kafn schon,
dô sâgn und zagn an Weg gânz genau on.
Ba jeder Wegkreizung sâgs genau on, wo und wieas weitergehat,
wânn man lei as Einstelln guat und richte verstehat.
Navigationsgerät tuat sowås glabe haßn,
wânn du nit richte fâhrst, sâggs glei umdrahn, is nix zan Spaßn.
An Sunnte ban Kirchngehan, denk i, wer is genau ausprobiern,
damit i ban Hamfâhrn nit konn an Weg verliern.
Dâs als richte funktioniert, is a nit anfâch und leicht,
an Sunnte vor der Kirchn, ban Friedhof durt, hâts gsâgg,
Sie hâbn Ihr Ziel erreicht!

Konrad Tamegger



**Redaktionsschluss
für die nächste
Ausgabe:
15. Mai 2017**

„Bunte Socken“

Bunte Socken, man glab es kaum, aber es is aso,
dô mâchn as Herz und as Gemûat so froh.
So jend zan Trâgn so ângenehm und fein,
âber echte Wollsockn muasfn es sein.
So moncher werd vielleicht frâgn, warum's wohl so is?
wonn man sie ân hât, fûhlt man sich wie im Paradies.
Die scheanste Fârbprâcht kimmst anfâch vom Himmel obn,
man brauchst lei genau anjehaugn so an Regnbogn.
Sigst so an Regnbogn, bleibst glückselig stehan,
und frohen Herzen kânst nâchar wieder weiter gehan.
Jede Fârb bewegt as Gemûat recht ângenehm und fein,
so konn die rote Fârb ânregend und erôbterungsvoll sein.
Blau wirkt beruhigend und schmerzlindernd auf jedn Fâll,
Grün is harmonisierend und bringt as Gleichgewicht überâll.
Gelb lockert und frizert an Optimismus, so solls wohl sein,
Violett stârkt as Bewußtsein und konn as Herz erfrein.
Oranjer dring Sicherheit und reg on as Liebeslebn,
Rosa tuat Gefühl und Zârtlichkeit gebn.
Fârbefroh und wohlwend jend anfâch lei bunte Socken,
dô kôman sogâr ersotreich die richtign Partner lockn.

Liebe Leser/Innen!

Hegen und pflegen wir unser herrliches, zu Recht mit Lobeshymen besungenes Naturparadies und bewahren wir uns unsere lebensfrohe, von Wahlprognostikern bekrittelte geisterfüllte Kultur. MLG euer Antony Petschacher.



Angela Koconda „Zwerg im Sterngefunkel“

Das wahre Glück trugen Sie im Herzen

Sie suchten in rastloser
irrender Verblendung
und durchsiebten
jedwedes zerstäubte Gestein,
blind für das wahre Glück,
die jedes Gold überthronende Liebe!

Sie fanden Geläuterte
in ihren Herzen
und sie begannen
sie bekennd zu verschenken,
an die vom Mammon verführte,
mitmenschlich erkaltete Welt.

Antony Petschacher

Preisgekrönter Zuschlaggeist

Im Werbediktat wertevergessener TV-Anstalten prämiieren menschliche Werte zu entbehren scheinende Spinddoktoren zunehmend auch sinnentleerte heiße Luft, gebärend eine glücksverirrte Konsumhörigkeit. Hinterfragungsbewusste Erdenbürger erkennen sehr wohl das schlauegeistig verklausulierte Ansinnen, höchste Freuden eines herzerwärmenden Liebesempfindens durch einen konsumberauschten Spitzenpuls ersetzen zu wollen. Fern jeder erbetenen Friedfertigkeit bestärkt zu alldem ein vergötterter Terminator via Kriegswerbeshows unerbetene Aggressionspotenziale, mündend in einem „Go out and get it“-Run bedenkenberaubter Jugendlicher. Versinkt so eines Tages die von allmächtigen Waffenlobbys budgetberaubte, lebenssinnamputierte Menschheit im rüstungspolitischen Wahn lügenhaft erzwungener Konzerne bereichernde Ressourcenkriege? Korruption und die Bestechlichkeit von Lobbyisten ertränkte bereits den Glauben an die versagende EU-Kommission und den an unsere entmachtet dösende Bundesregierung! Brüsseler Lobbyisten dominieren einspruchserlahmte Straßburger Parlamentarier und man hat das Empfinden, letztere schweigen schamlos heimatvergessen zum Ausverkauf Europas! Höchste Zeit als besorgter klarsichtiger Wähler ungeschönt zu erkennen: Ein nicht käuflicher zeitkritischer Geist wird von prosperierenden Rüstungslobbys verbundenen Stahlhelmfractionen und ihren Mitläufern in Medien und Fernsehredaktionen zunehmend verschwiegen, erwünscht hingegen ein in des Terminators Werbung forcierter Zuschlaggeist, hörig geklont für muskelbepackte Krieger weltbeherrschender Konzerne?

Der Leserbrief gegen die massenverrohende kriegerische Werbung erging am 26.01.2017 an die Vorarlberger NR

Anmerkung der Redaktion: Für den Inhalt ist allein der Verfasser des Leserbriefes verantwortlich.

Vier Kostproben aus dem 16. Buch von Anna-Maria Kaiser, das im Herbst erscheinen wird.

DEIN WEG

Dein Weg liegt vor dir,
den du gehn musst im Leben,
mal ist er gerade, mal an Kurven sehr reich.
Ob du dich beeilst
oder langsamer gehst,
die Länge des Weges bleibt gleich.

Oft ist er steil,
dann wieder ganz eben,
mal steinig, mal rutschig, mal schön,
wie du ihn bewältigst,
bleibt dir überlassen,
doch deinen Weg musst du gehn.

Wenn du mal hinfallst,
du musst wieder weiter,
vor dir liegt ein lohnendes Ziel.
Es lauern Gefahren,
man will dich behindern,
das Leben ist eben kein Spiel.

WENN I POLITIKERIN WAR

I war stolz auf mei Landle und tat es gemeinsâm
mit Stimmen aus dem Volk lei regiern,
i tat schau, dass die Firmen in Österreich bleibm
und bei uns Qualität produziern.
Dânn hätt jâ dâs Volk wieda Arbeit und Geld,
von Brüssel liebat i mir nix sâgn,
da europäische Unsinn, der von durt uns diktiert wed,
der kamat bei mir nit zan Trâgn.
I gangat gânz âchtsâm mit unseren Wertn
und den Schätzen von Österreich um,
die Kultur und dâs Christentum war für mi heilig,
dafür tat i kâmpfen - nit stumm.
I tat kane Vabrecher ins Lând einalâssn,
die Grenzn tat i streng kontrolliern,
bei mir tat dâs Volk wieda Sicherheit hâbm,
dâ tat nit vül Schlimmes passiern.
Ins Auslând, dâ tat i ka Geld übaweisn,
mein Volk tat is zuakeman lâssn,
die Tiere, die Umwelt, âll dâs war mir wichtig,
da Müllberg tat nit so schnell wâchsn.
Die hohen Gehälter tat i reduziern
und de von den Ärmern erhöhn,
war i Politikerin, war unsa Landle,

a noch für die Urenkel schön.
I tat schau, dass die Kinder die Muattasprâch ehrn
und Mütter bei den Kindern tuan bleibm.
da Sucht tat i schnellstens an Riegl vurschiabm
und Gewalt in den Filmen vameidn.
Dâs Wâhlrecht, dâs Wâssa, warn kostbâr für mi,
drauf tat i auf kan Fâll vazichtn,
es gabat wieda Lebensmittel zan kafn,
dazua tat i die Bauern vapflichtn.
So vül liegt im Ärger in da Politik,
a Weitblick is neamma zan sehgn,
doch wenns noch an gibt, der dâs besser tat mâchn,
dânn is es lei bâld um ihn gschehgn.

SIE HABEN ALLES

Sie haben zwei Ohren,
doch sie hören nicht,
sie haben zwei Augen,
doch sie sehen nicht.
sie haben zwei Hände,
doch sie streicheln nicht,
sie haben zwei Lippen,
doch sie küssen nicht,
sie haben ein Gehirn,
doch sie benutzen es nicht,
sie haben einen Mund,
doch sie sprechen nicht,
sie haben ein Herz,
doch sie spüren es nicht,
sie haben alles,
aber sie schätzen es nicht.

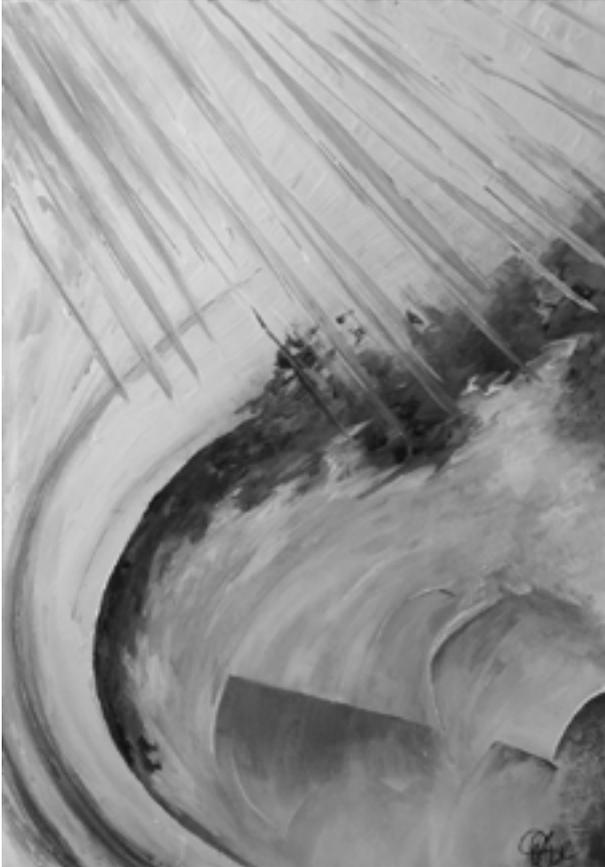
WARNUNG

A groaße Hoachzat is im Dorf,
man hört a lautes Hupm,
hoach und tiaf und schrill und dumpf
tuan gânz vül Autos tutn.

Da klane Paul vasteht dâs nit,
er tuat sein Papa frâgn:
„Wieso hupm denn die Autos so,
kânnst du mir dâs denn sâgn?“

Da Papa sâg: „A Hoachzat is,
drum hupm de so laut,
es soll a letzte Warnung sein,
vor âllem für die Braut.“

Neues von Ilse Storfer



Kann man?

Kann man aus den müden Tagen
auch noch helle Freude machen?
Auch wenn man sieht, dass junge Geister
trüb ins Land schau'n – ohne Lachen?

Kann man auch bei Nebeltagen
irgendwo die Sonne sehen?
Ja schon! Doch nicht wenn wir
gesenkten Kopfes über Lande gehen!

Erheb den Blick! Durchdring die Wolken
mit deinem innerlichen Strahlen!
Du wirst der Welt mit deinem Licht
die hellen Sonnenlichter malen!

Zunehmender Mond

Es ist der zunehmende Mond
in seiner Zartheit überstrahlt
vom Abendstern

Er hat das Potential
als Haken zu dienen
für alle meine Wünsche

Fein sortiert
sind diese
festgemacht
im Dunkel
dieser Nacht

Stau!

Wenn die Fülle
an Gedanken
an Erlebtem
Gespürtem
einen Stau
verursacht
wird kein Wort
den Weg finden
hinaus aus
dem Wirrwarr
der Weltbilder
im Kopf

und niemand
kann ahnen
was sich hinter
dem Lächeln
verbirgt!

De groaßn und de braatn Leit...

De groaßn und de braatn Leit
de mit sen Weltgetua
des sand die Herrn in dera Zeit
davon gibt wultan gnua!

Der stille und der wäche Geist
der mit der Helferhänd
den gschpiast gach net! Fia den is meist
des Wichtigsein a Schänd!

Da Hoachgeist, jå, der is hält wuhl
a weitbekanntes Leidn!
Lei wännst wen brauchst, säg i, dänn hul
de net! De Oubagscheidn

I hält mi ån de Liabm und Stilln
und waß – de helfn gern!
De pochn net auf senan Willn
wal se a auf di hearn!

**Mancherorts
tragen sie Trauerflor
verzweifeln am Sein der Tage**

**Andernorts
singt man im Ego Chor
Disput und Jammern und Klage**



**Prof. Ilse Storfer-Schmied, Himberg bei Wien,
E-Mail: kulturwerkstatt@ilsestorfer.at
Homepage: www.ilsestorfer.at**

LICHTUNGEN

(Allen Finsternissen unserer Zeit zum Trotz)
gesammelt von Herbert Flattner)

Herbert Flattner findet folgende Aussprüche einfach durchwegs zutiefst treffend, speziell in unseren so kritischen Tagen. Er ist von ihnen der Treffsicherheit ihrer Gedanken wegen mit ihrer Zielsicherheit fasziniert.

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte.
(Mephisto in Faust I, Auerbachs Keller)
Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832)

Lebe mit deinem Jahrhundert,
aber sei nicht sein Geschöpf.
Friedrich von Schiller (1759 - 1805)

Die Sprache ist gleichsam die äußere Erscheinung
des Geistes der Völker. Man kann sich beide nicht
identisch genug denken.
Wilhelm von Humboldt (1767- 1835)

Die Ideale, Freund, sind Götter;
Sie rächen sich nach Götterweis':
Sie geben zürnend ihre Spötter
Dem Stumpfsinn der Gemeinheit preis.
Fercher von Steinwand (1828 - 1902)

Glückliche Sklaven sind die
erbittertsten Feinde der Freiheit.
Marie von Ebner-Eschenbach (1830 - 1916)

Während der wirkliche Denker nichts mehr ersehnt
als Muße, flieht der gewöhnliche Gelehrte vor ihr,
weil er mit ihr nichts anzufangen weiß.
Friedrich Nietzsche (1844 - 1900)

Die brutale Gewalt sitzt in Lügen gekleidet,
unheimlich wie noch nie, auf dem Thron der Welt.
Albert Schweitzer (1875 - 1978)

Das perfektionierte Technische ist das
Instrumentarium des Bösen, des Unheilvollen.
Karl Jaspers (1883 - 1969)

Deutsch ist eine der musikalischsten Sprachen und
kommt an Klangfülle der Orgel,
ja dem vollen Orchester vielleicht am nächsten.
Salvador de Madariaga (1886 -1978)

In einer Welt des allgegenwärtigen Betrugs
ist es ein revolutionärer Akt, die Wahrheit zu sagen.
George Orwell (1903 - 1950)

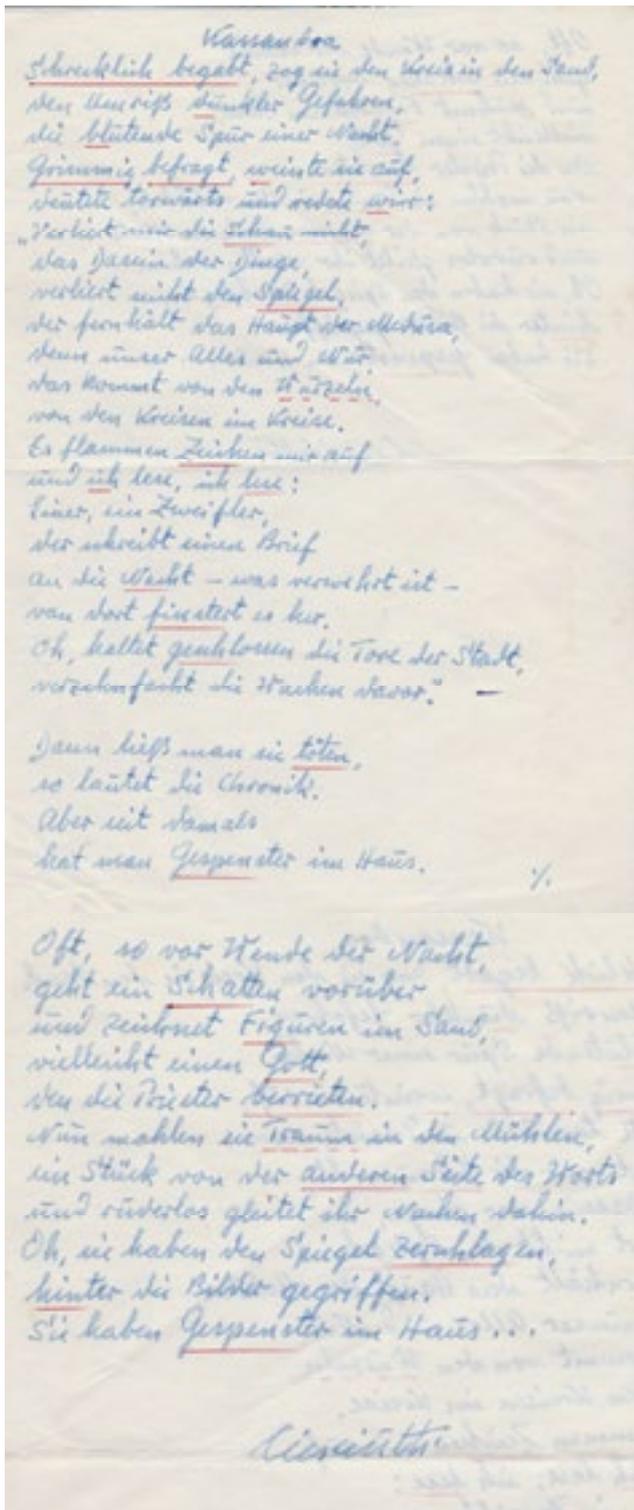
Wer unempfindlich für das Schöne ist, dem sagen
ethische Werte nichts mehr. Die Zunahme des
Gewaltpotenzials in unserer Gesellschaft kann somit
auch auf die Wirkung der Gegenwartskunst
zurückgeführt werden.
Konrad Lorenz (1903 - 1987)

... Und die Poeten?
Sie putzen den Schmutz
von den Fenstern der Welt.
*Johannes Golznic (*1924)*

Herbert Flattner schreibt:
Dass ich auch einen Ausspruch von Johannes Golz-
nic beifügte, liegt an der so hervorragenden bildhaf-
ten Wirksamkeit desselben - und weil mir solch ein
Hinweis auf die Wichtigkeit unseres poetischen Wir-
kens in unserer von blanker Habgier so furchtbar
gezeichneten Zeit durchaus angebracht erscheint.
Und außerdem dürfte unser Freund und Kollege
Golznic ja wohl das älteste Mitglied unserer Gemein-
schaft sein. * Zudem ist er auf alle Fälle mein ältester
Freund!

Unvergessen jedenfalls unser Kennenlernen: Ein paar
Jahre nach dem Krieg - ich war damals, nach der
Handelsschule, als Speditionspraktikant in der noch
halbzerbommt gewesenen Firma Künstl & Söhne (sie
führte den hochtrabenden Beinamen „Größte Spediti-
on der Alpenländer“!) in Klagenfurt tätig, er, also
Freund Golznic, war hingegen (mit Hilfe eines alten,
klapprigen Fahrrades, damals dennoch ein wertvolles
Fortbewegungsmittel!) eine Art Verbindungsmann
zwischen dem Hauptsitz der Firma und ihrer Filiale
irgendwo in Bahnhofsnähe. Kurz: Er trat eines Tages
aus irgendwelchen Gründen ins Büro der Lohnbuch-
haltung, in welchem auch ich damals saß, und be-
grüßte uns alle laut und deutlich mit den sicher
spaßhaft gemeinten Worten „Seid mir begrüßt, Ihr
Göttergleichen!“ - Worauf in mir sofort die Hoffnung
aufkeimte, möglicherweise einen Menschen kennen
gelernt zu haben, mit dem man allenfalls auch etwas
über Dichter und Dichtungen werde reden können! -
Unserem Bürochef dort und den beiden anderen An-
gestellten - lauter ehemalige erst kürzlich aus Krieg
oder Kriegsgefangenschaft heimgekehrte Soldaten
wohl - schien dies allerdings keineswegs lustig zu
sein - . Einer von ihnen murmelte, nach Golznigs
Abgang, sogar irgendwas leicht Abfälliges: „Der
wird auch nimmer lang“ oder so was Ähnliches,
glaub' ich, war es... !

* Anmerkung der Redaktion: Es gibt noch einige äl-
tere AutorenInnen bzw. EhrenkrugträgerInnen unse-
rer Gemeinschaft: Arnold Ronacher (1921), Gretl
Komposch (1923), Johann Aichholzer (1923) zum
Beispiel.



Kassandra

Schrecklich begabt, zog sie den Kreis in den Sand,
den Umriß dunkler Gefahren,
die blutende Spur einer Nacht.
Grimmig befragt, weinte sie auf,
deutete torwärts und redete wirr:
„Verliert mir die Schau nicht,
das Dasein der Dinge,
verliert nicht den Spiegel,
der fernhält das Haupt der Medusa,
denn unser Alles und Nur,
das kommt von den Wurzeln,
von den Kreisen im Kreise.
Es flammen Zeichen mir auf
und ich lese, ich lese:
Einer, ein Zweifler,
der schreibt einen Brief
an die Nacht – was verwehrt ist –
von dort finstert es her.
Oh, haltet geschlossen die Tore der Stadt,
verzehnfacht die Wachen davor.“ –

Dann ließ man sie töten,
so lautet die Chronik.
Aber seit damals
hat man Gespenster im Haus.
Oft, so vor Wende der Nacht,
geht ein Schatten vorüber
und zeichnet Figuren im Sand,
vielleicht einen Gott,
den die Priester berieten.
Nun mahlen sie Traum in den Mühlen,
im Stück von der anderen Seite des Worts
und ruderlos gleitet ihr Nachen dahin.
Oh, sie haben den Spiegel zerschlagen,
hinter die Bilder gegriffen.
Sie haben Gespenster im Haus...

Ciesciutti

Für den Arbeiterdichter Johannes Ciesciutti aus Ressnig bei Ferlach wird anlässlich seines 20. Todestages am 15. August 2017 von der Stadtgemeinde Ferlach mit Bürgermeister Ingo Appe ein Gedenkstein am Kärntner Dichterweg gesetzt.

Mehr darüber in unserer nächsten Ausgabe.

Das kleine Kirchlein

Marija Artač

Gemischter Chor

Hanzi Artač

Allegretto, moderato ♩ = 86

Terzett
mf

1. Schon vie - le Jah - re, ganz
2. Sind auch so vie - le oft
3. Glo - cken, sie tö - nen mit
4. Noch vie - le Jah - re das

p

S
A

bim bim bim
bam bam bam

T
B

bom bom bam bom bom bam bom bom bam

p

7

mp

na - he beim Wald, steht dort ein Kirch - lein, so schön wie ge - malt,
ein - sam, al - lein, Mut - ter Ma - ri - a, sie lädt al - le ein,
himm - li - schen Klang, brin - gen her - nie - der den En - gels - ge - sang,
Kirch - lein wird steh'n, doch sei - ne Schön - heit wird nie - mals ver - geh'n,

mp

S
A

bim bim bim
bam bam bam

T
B

bom bom bam bom bom bam bom bom bam

13 *mf*

Men-schen, sie kom - men von nah und von weit, su - chen nach Ru - he in
 sie ist mit ih - nen ver - eint im Ge - bet, bis sie dann spü - ren, wie
 kün - den den Men - schen: "Seht, Gott ist euch nah! Ja, sei - ne Lie - be, sie
 wahr - lich ein Zau - ber um - gibt die - sen Ort, denn Je - su Lie - be und

bim bam bim bam bom bom bam bom bom bam bom bam

19 rit. *mp*

die-ser lau - ten Zeit. _____
 al - les Leid ver - geht. _____
 ist für al - le da!" _____
 Gna-de woh - nen dort. _____

mp *mf* *f*

bim bom bim bom Men-schen, sie kom - men von nah und von weit,
 sie ist mit ih - nen ver - eint im Ge - bet,
 kün - den den Men - schen: "Seht, Gott ist euch nah!
 wahr - lich ein Zau - ber um - gibt die - sen Ort,

bom bom bam bom *mf* *f*

26 *mf* *rit.* 1. *mp*

su - chen nach Ru - he in die - ser lau - ten Zeit.
 bis sie dann spä - ren, wie al - les Leid ver - geht.
 Ja, sei - ne Lie - be, sie ist für al - le da!"
 denn Je - su Lie - be und Gna - de woh - nen dort.

31 2. *mp*

Zeit.
 geht.
 da!"
 dort.

D.C.
 al $\text{\textcircled{O}}$
 e poi Coda

Coda *p* *poco rit.*

bim bom
 bam bim bom
 bom bom bam bom

Mehr Liebe!

Text: Marija Artač
 Musik: Hanzi Artač

Vers 1:

Oft sind heut` zwischen Menschen Mauern,
 die undurchbrechbar scheinen,
 viele, sie schauen nur auf sich,
 auch, wenn and`re dann gar weinen.
 Manche verwenden harte Worte,
 die schmerzen, tief verwunden,
 und es gibt Menschen, die noch streiten
 in ihren letzten Stunden.

Vers 2:

Viele, sie machen nur Karriere,
 versuchen `was zu gelten,
 doch nette Worte und ein Lächeln
 gibt`s heute viel zu selten.
 Eilig geh`n Menschen durch die Straßen,
 schau`n sich nicht in die Augen,
 und allzu schnell, da können Lügen
 so manche Hoffnung rauben.

Refrain:

Ja, uns`re Welt braucht wieder viel mehr Liebe,
 mehr echte Freundschaft und Vertrauen.
 Ein freundlich` Wort lässt manche Wunde heilen,
 d`rum hör aufs Herz und lass Gefühle zu.
 Ja, uns`re Welt braucht wieder viel mehr Liebe,
 nicht nur Gerede, sondern Ehrlichkeit.
 Komm, mach dich stark
 für Frieden und für mehr Menschlichkeit,
 das ist es was uns heut` oft so fehlt
 für eine schön`re Welt.

Wie ein Gebet

Text: Marija & Hanzi Artač
 Musik: Hanzi Artač

Vers 1:

Wie ein Gebet
 klingt dieses Lied,
 voll Seligkeit und Erbarmen.

Schön wie ein Stern,
 leuchtend und hell,
 bringt es dir Hoffnung zurück.

Vers 2:

Wie ein Gebet
 klingt dieses Lied,
 lässt deine Tränen vergehen.

Und neuer Mut,
 ganz neues Glück,
 kann dir im Herzen erblüh`n.

Refrain:

Kommen auch Zeiten voll Leid und voll Schmerz,
 denkst du auch manchmal, es bricht dir dein Herz.
 Glaub dran, das Beten, der Glaube an Gott,
 gibt dir die Kraft all das durchzusteh`n.

Wie ein Gebet
 klingt dieses Lied,
 zeichnet den Weg unsres Lebens.
 Wir alle wandern, wandern hier auf Erden,
 wie kleine Tropfen ins Meer.

Spenderliste

vom 1. 12. 2016 bis 9. 3. 2017

- Marija Artac, Gallizien
- Jochen u. Susanne Bauschke, Glödnitz
- Erika Böderl, Klagenfurt
- Wilfried Brandstätter, Arriach
- Karl Brunner, Klagenfurt
- Andreas Buchacher, Klagenfurt
- Heribald Burger, Pörschach
- Johann und Herta Dielacher, Zweinitz
- Max und Ingrid Dörfler, Zammelsberg
- Lia Dummer, Straßburg
- Heidi Maria Duschek, Micheldorf
- Regina Ebner, Landskron
- Herbert Enzi, Moosburg
- Heidelinde Ertl, Feldkirchen
- Herbert Flattner/Scheriau, Straßburg
- SR Dieter Fleiß, Kühnsdorf
- Ing. Franz Fürst, Graz
- Helmut Göberndorfer, Fürnitz
- Eva Gratzner, Klagenfurt
- Theresia Gregoritsch, Klagenfurt
- Hildegard Griebner, Velden
- Gerda Hammer, Viktring
- Monika Hausmann, Bad Bleiberg
- Valentin Hebein, Gummern
- Mag. Regina Heidegger
- Brigitte Höfferer, Innsbruck
- Werner Hölbling, Treibach-Althofen
- Burghild Huber, Feldkirchen
- Prof. Josef Inzko, Klagenfurt
- Sieglinde Jank-Arrich, Hermagor
- Christine Jessemig, Klagenfurt
- Maria/Franz Joham/Streit, Klagenfurt
- Anna-Maria Kaiser, Launsdorf
- Gerhard u. Elke Kalsberger, Gurk
- Bgm. Siegfried Kampl, Gurk
- Ulrike Kandorfer, Moosburg
- Johann Kandutsch, Kleinglödnitz
- Kärntner Landesregierung, Klagenfurt
- Walfried Klammer, Steindorf
- Helene Koch, Weitensfeld
- Theresia Köfer, Ludmannsdorf
- Franz Kollegger, Kleinglödnitz
- Ing. Theodor und Roselinde Koller, Villach
- Adeline Krammer, Rosenbach
- ÖR. Johann Kraßnig, Weitensfeld
- Ing. Lambert Kronlechner
- Christine Helene Lackner, Winklern
- Margarethe u. Rupert Laggner, Lendorf
- Johann Lattacher, Gurk
- Sigrid Lebitsch, Krumpendorf
- Helga und Herbert Lerchbaumer, Zweinitz
- Karl Heinz Lungkofler, Kleinglödnitz
- Albin Lungkofler, Kleinglödnitz
- Marktgemeinde Hüttenberg, Hüttenberg
- Weitensfeld Marktgemeindeamt, Weitensfeld
- Waltraud Merl, Deutsch-Griffen
- Erika Mittergradnegger, Klagenfurt

RAIFFEISENBANK GURKTAL, 39511 9341 WEITENSFELD; DVR: 0044920	ZAHLUNGSANWEISUNG AUFTRAGSBESTÄTIGUNG
EmpfängerIn Name/Firma Dichtersteingem. Zammelsberg	
IBAN EmpfängerIn AT09395110000209619	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZKTAT2K511	
Betrag <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">EUR</div>	Verwendungszweck MB SPENDE
<input type="checkbox"/> KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name und Anschrift	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	

RAIFFEISENBANK GURKTAL, 39511 9341 WEITENSFELD; DVR: 0044920	ZAHLUNGSANWEISUNG
EmpfängerIn Name/Firma Dichtersteingem. Zammelsberg	
IBAN EmpfängerIn AT09395110000209619	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZKTAT2K511	
Betrag <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;">EUR</div>	Prüzfürer +
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet	
MB SPENDE	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
006	
Betrag + 30+ Beleg +	
Unterschrift Zeichnungsberechtigter	

Fortsetzung der Spenderliste

Dir. Rudolf Mittinger, Zweinitz
Verena Mosqua, Lind
Ingomar u. Anni Mosser, Weitensfeld
Edelgard Müller, Treibach-Althofen
Hans und Brigitte Müller, Rennweg
Katharina Oberkofler, Hermagor
Adolf u. Gerda Petersmann, Weitensfeld
Anton Petschacher, Bregenz
Rosalia Pilz, Ramsau am Dachstein
Peter Ploder, Friesach
Horst Pollak, Pörtschach
Irma Pöllinger, Klagenfurt
Raiffeisenbank Gurktal, Straßburg
Winfried Raunjak, Pörtschach
Eduard u. Renate Reiner, Feldkirchen
Sieglinde u. Herbert Roseano, Feldkirchen
Veronika Rumpold, Zweinitz
Christina Salzer, Straßburg
Waldemar Scheer, St. Urban
Martin Schlosser, Liebenfels
Ferdinand Schratzer, Klein St. Paul
Fini/Eduard Seiler, Rennweg
Gertrude Sonnleitner, Innsbruck
Diakon Theo Srienz, Afritz am See
Richard u. Theresia Stark, Weitensfeld
Hubert Stefan, Klagenfurt
Gerta Steinacher, Weitensfeld
Wilfried Steindorfer, Weitensfeld
Helene Stocklauser, Weitensfeld
Prof. Hans Streiner, Viktring
Charlotte Stromberger, Weitensfeld
Johann u. Eleonore Stromberger, Weitensfeld
Ingrid Stückler, Klagenfurt
Roswitha Suppan, St. Veit/Glan
Alex u.- Isolde Taferner, Himmelberg
Adam und Erika Tamegger, Weitensfeld
Margit Telsnig, Feistritz
Franz Tomazic, Poggersdorf
Franz Trebuch, Treibach-Althofen
Elfriede Tremschnig, St. Veit/Glan
Elisabeth u. Aloisia Tscharre, Weitensfeld
Renate Tumler-Plenkusch, Bregenz
Dir. Gerhard Velisek, Straßburg
Werner Vilgut, Villach
Harald Walcher, Weitensfeld
Renate Werschitz, Klagenfurt
Maria Witczak, Rain bei Straubing
Gerhilt Wohofsky, Weitensfeld
Maria Wuggonig, Berg/Dr.
Hans Wulz, Bad Bleiberg
Agnes Zikulnig, Klagenfurt
Helga Zirnig, Villach
Maria Zwischenberger, Großkirchheim

Wir danken allen SpendernInnen recht herzlich.
Danke auch all jenen, die ihren Mitgliedsbeitrag
bereits eingezahlt haben. Bitte unterstützen Sie unsere
Arbeit auch weiterhin und bleiben Sie uns auch in
Zukunft gewogen!

Wänn de Liab dei Herzle ...

(Valiabte Turtalan)

Text: Hans Wulz

Weise und Satz: Josef Inzko

993

Wänn de Liab dei Herz - le noch so
 Drum muafst du dei Dian - dle - dás is
 Und de Liab láßt enk ba - de za

sehr sprengt, glab mir, im Le - bm wead
 wohl ka Frág - ban Herz - lan be - gua - tn, pro
 Tur - ta - lan wern und láßt enk da - le - bm, en

1. kan wás gschenkt, kan wás gschenkt.
 Wo - chn sie - bm Täg, Wo - chn si - bm Täg.
 Him - ml auf Erd'n, Him - ml auf Erd'n!

2.



Meine Kultur. Meine Bank.

Sinn für Kultur haben, heißt raffensinn. Für Ideen, für neue Werte, für Kreativität. Kultur ist Ausdruck und Forum zugleich. Kultur ist Anspruch und Einraum. Eine moderne, aufgeschlossene Bank wie die Raiffeisenbank denkt über das Bankgeschäft hinaus und engagiert sich auch in kulturellen Fragen.

Raiffeisen. Die Bank



Raiffeisenbank Gurktal. Die Bank

IMPRESSUM:

„Zammelsberger Nachrichten“

Unabhängige Kulturzeitschrift der DGZ

Medieninhaber / Herausgeber: Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg, Zammelsberg 1, 9344 Weitensfeld.

Redation: Dieter Hölbling-Gauster, Hafendorf 37, 9344 Weitensfeld;

Tel: 04265/211 oder 0664/5743278; E-Mail: d.hoelbling@aon.at.

Druck: **DRUCKEREI PLODER OG**, Hauptplatz 6, 9360 Friesach.

Bankverbindung: Raiffeisenbank Gurktal regGenmbH - Bankstelle Weitensfeld, IBAN: AT09 3951 1000 0020 9619.

Erscheint vierteljährlich.

Abonnement-Mitgliedsbeitrag – jährlich € 15.



- gedruckt nach
der Richtlinie "Druckerzeugnisse"
des Österreichischen Umweltzeichens,
DRUCKEREI PLODER OG, UW 1176